



Übungstest zur Eignungsprüfung

Deutsch

Qualifikationsphase

Datum: _____

Nachname (deutlich lesbar): _____

Vorname (deutlich lesbar): _____

Korrigierende Lehrkraft:

Punkte: _____ / 100 _____ Einstufung:

Bearbeitungshinweise

Bearbeitungszeit: 90 Minuten

Hilfsmittel: Duden

Gestelltes Material: Kurzgeschichte

Aufgaben

Bitte alle Aufgaben in Fließtext bearbeiten, keine Stichworte.

Aufgabe 1	35 BE
------------------	-------

Fassen Sie, ausgehend von einem Einleitungssatz, die Kurzgeschichte in Form einer Inhaltsangabe (maximal 250 Wörter) zusammen.

Aufgabe 2	65 BE
------------------	-------

Die Kurzgeschichte spielt in der Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg (dieser endete 1945). Viele Städte in Deutschland waren zu dieser Zeit stark zerstört und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, Medikamenten, Trinkwasser usw. war oft nicht sichergestellt und reichte kaum zum Überleben. Oft waren diese Dinge auch streng rationiert. Dazu kamen die Erlebnisse des Krieges, die viele Menschen traumatisiert haben.

Charakterisieren Sie die Frau, gehen Sie dabei insbesondere auf ihr Verhalten in der Küche ein, als sie sieht, dass ihr Mann heimlich Brot gegessen hat (Z. 10 – 15).

MATERIAL

Wolfgang Borchert: Das Brot (1946)

3 *(Rechtschreibung im Original)*

Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu still und als sie mit der Hand über das Bett neben sich fuhr, fand sie es leer. Das war es, was es so besonders still gemacht hatte: sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei. Sie sah etwas Weißes am Küchenschrank stehen. Sie machte Licht. Sie standen sich im Hemd gegenüber. Nachts. Um halb drei. In der Küche. Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, dass er sich Brot abgeschnitten hatte. Das Messer lag noch neben dem Teller. Und auf der Decke lagen Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett gingen, machte sie immer das Tischtuch sauber. Jeden Abend. Aber nun lagen Krümel auf dem Tuch. Und das Messer lag da. Sie fühlte, wie die Kälte der Fliesen langsam an ihr hochkroch. Und sie sah von dem Teller weg.

„Ich dachte, hier wäre was“, sagte er und sah in der Küche umher.

„Ich habe auch was gehört“, antwortete sie und dabei fand sie, dass er nachts im Hemd doch schon recht alt aussah. So alt wie er war. Dreiundsechzig. Tagsüber sah er manchmal jünger aus. Sie sieht doch schon alt aus, dachte er, im Hemd sieht sie doch ziemlich alt aus. Aber das liegt vielleicht an den Haaren. Die machen dann auf einmal so alt.

„Du hättest Schuhe anziehen sollen. So barfuß auf den kalten Fliesen. Du erkältest dich doch.“ Sie sah ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, dass er log. Dass er log, nachdem sie neununddreißig Jahre verheiratet waren. „Ich dachte, hier wäre was“, sagte er noch einmal und sah wieder so sinnlos von einer Ecke in die andere, „ich hörte hier was. Da dachte ich, hier wäre was.“ „Ich hab auch was gehört. Aber es war wohl nichts.“ Sie stellte den Teller vom Tisch und schnippte die Krümel von der Decke.

„Nein, es war wohl nichts“, echote er sicher.

Sie kam ihm zu Hilfe: „Komm man. Das war wohl draußen. Komm man zu Bett. Du erkältest dich doch. Auf den kalten Fliesen.“ „Er sah zum Fenster hin.“ „Ja, das muss wohl draußen gewesen sein. Ich dachte, es wäre hier.“ Sie hob die Hand zum Lichtschalter. Ich muss das Licht jetzt ausmachen, sonst muss ich nach dem Teller sehen, dachte sie. Ich darf doch nicht nach dem Teller sehen. „Komm man“, sagte sie und machte das Licht aus, „das war wohl draußen. Die Dachrinne schlägt immer bei Wind gegen die Wand. Es war sicher die Dachrinne. Bei Wind klappert sie immer.“ Sie tappten sich beide über den dunklen Korridor zum Schlafzimmer. Ihre nackten Füße platschten auf den Fußboden.

„Wind ist ja“, meinte er. „Wind war schon die ganze Nacht.“ Als sie im Bett lagen, sagte sie: „Ja, Wind war schon die ganze Nacht. Es war wohl die Dachrinne.“ „Ja, ich dachte, es wäre in der Küche. Es war wohl die Dachrinne.“ Er sagte das, als ob er schon halb im Schlaf wäre. Aber sie merkte, wie unecht seine Stimme klang, wenn er log. „Es ist kalt“, sagte sie und gähnte leise, „ich krieche unter die Decke. Gute Nacht.“

„Nacht“, antwortete er und noch: „Ja, kalt ist es schon ganz schön.“ Dann war es still. Nach vielen Minuten hörte sie, dass er leise und vorsichtig kaute. Sie atmete absichtlich tief und gleichmäßig, damit er nicht merken sollte, dass sie noch wach war. Aber sein Kauen war so regelmäßig, dass sie davon langsam einschlief. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, schob sie ihm vier Scheiben Brot hin. Sonst hatte er immer nur drei essen können.

„Du kannst ruhig vier essen“, sagte sie und ging von der Lampe weg. „Ich kann dieses Brot nicht so recht vertragen. Iss du mal eine mehr. Ich vertrag es nicht so gut.“ Sie sah, wie er sich tief über den Teller beugte. Er sah nicht auf. In diesem Augenblick tat er ihr leid.

„Du kannst doch nicht nur zwei Scheiben essen“, sagte er auf seinem Teller. „Doch. Abends vertrag ich das Brot nicht gut. Iss man. Iss man.“ Erst nach einer Weile setzte sie sich unter die Lampe an den Tisch.

722 Wörter

LÖSUNGSHINWEISE



Um den Aufnahmetest für die Qualifikationsphase zu bestehen, müssen Sie nicht alle Aufgaben vollständig richtig bearbeiten: Es reicht aus, knapp die **Hälfte** der im Folgenden aufgeführten Lösungen zu erreichen. Wenn Sie einen anderen als hier vorgestellten, aber richtigen Lösungsweg gefunden haben, so ist dieser natürlich gleichwertig.

Aufgabe 1

Die Inhaltsangabe soll folgenden formalen und inhaltlichen Kriterien entsprechen:

Formal:	<ul style="list-style-type: none">- Einleitungssatz mit Autor, Zeit, Textsorte (Kurzgeschichte), Titel und dem wichtigsten Inhalt. - Präsens (Gegenwartsform), keine Zitate, keine eigene Meinung und Mittel zur sprachlichen Distanzierung vom Original (z.B. indirekte Redewiedergabe) - keine Interpretation (bei einer Kurzgeschichte kommen ggf. leichte Interpretationen vor, im Gegensatz zu einem Sachtext) <p><i>Beispiel für einen Einleitungssatz: Die Kurzgeschichte „Das Brot“ wurde von Wolfgang Borchert 1946 geschrieben, spielt in der Nachkriegszeit und handelt von einer Frau, die nachts ihren Mann dabei ertappt, wie er heimlich in der Küche sitzt und ihr gemeinsames Brot isst.</i></p>
Inhaltlich:	<ul style="list-style-type: none">- eine namenlose Frau erwacht durch ein Geräusch in der Nacht- in der Küche sieht sie ihren Mann und ihr wird klar, dass er dort von dem gemeinsamen Brot gegessen hat, obwohl er seine Ration bereits gegessen hat- die Frau tut so, als ob sie das nicht bemerkt, obwohl sie merkt, dass ihr Mann lügt- sie unterhalten sich kurz, ohne über das Brot, den Teller oder die Krümel in der Küche zu sprechen- zurück im Bett tut die Frau so, als ob sie schlafe; dabei hört sie das Kauen ihres Mannes- am nächsten Tag gibt sie ihm mehr Brot als sonst und sagt, dass sie es nicht recht vertrage

Aufgabe 2

Die Charakterisierung soll die Frau beschreiben (soweit möglich) und vor allem ihre Handlungsweisen in Bezug auf die Szene in der Küche. Wichtige Aspekte sollten am Text belegt werden, der Sprachstil sollte sachlich sein und es soll durchgehend das Präsens verwendet werden.

- Die Frau wird bereits älter sein, da sie bereits neununddreißig Jahre verheiratet ist (Z. 23); der Leser erfährt aber weder ihr genaues Alter noch ihren Namen oder andere biographische Aspekte (z.B. Beruf, Herkunft, Erlebnisse im Krieg, usw.)
- Als sie ihren Mann in der Küche sieht, weiß sie, dass er von ihrem gemeinsamen Brot gegessen hat, obwohl es rationiert ist (Z. 45); ihr Mann tut so, als wüsste er von nichts
- Die Frau kennt ihren Mann offensichtlich sehr gut, denn sie merkt sofort, dass er lügt (Z. 22)
- Doch anstatt ihn mit seiner Lüge zu konfrontieren, tut sie so, als würde sie die Krümel usw. nicht sehen (Z. 12ff); sie möchte wahrscheinlich keinen Streit mit ihrem Mann oder er tut ihr so leid (Z. 48), dass sie ihm die Scham ersparen möchte, bei einer Lüge erwischt zu werden
- Sie hilft ihrem Mann sogar, eine Lügengeschichte zu konstruieren (Z. 28ff)
- Am Schluss der Kurzgeschichte wird deutlich, wie großzügig die Frau ist, denn sie gibt ihrem Mann sogar von ihrem eigenen Brot ab (Z. 45f)
- Erneut wird deutlich, dass sie keine Wut empfindet, sondern Mitleid (Z. 48)
- Die Frau scheint einen starken Willen zu haben, denn sie gestattet ihrem Mann, sie anzulügen und gibt ihm sogar von ihrem Brot etwas ab
- usw.